

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnementspreis: Bei bez. Post nach den Angaben Tageweise 100 Mark monatlich 1000 Mark. Anzeigenpreis: Die 10 tägige Stelle aber deren Raum 8 RM., die Wochenstelle 20 RM., die Monatsstelle 60 RM., die 3 Monate 180 RM., die 6 Monate 360 RM., die 12 Monate 720 RM. Bei Abbestellungen Rückzahlung. Bei Anzeigenbestellungen Rückzahlung. Bei Anzeigenbestellungen Rückzahlung.

Nr. 238.

Altensteig, Mittwoch den 11. Oktober.

Jahrgang 1922

Arbeitsgemeinschaft.

Es ist kein Zweifel mehr, das innerpolitische Ereignis dieses Monats wird der Zusammenschluß bürgerlicher Parteien zu einer Arbeitsgemeinschaft bilden, die wohl in den ersten Tagen nach dem Zusammentritt der Reichstags am 17. Oktober zum Abschluß gebracht wird, eine Arbeitsgemeinschaft der Mitte. Die demokratische Fraktion hat seinerzeit mit allen gegen vier Stimmen einer Beteiligung zugestimmt, und auf dem Reichsparteitag in Elberfeld ist eine entsprechende Entscheidung des Vorstands einstimmig angenommen worden. Vom linken Flügel der Demokratie sind demnach die sozial- und wirtschaftspolitischen Erwägungen zurückgestellt worden, die sich an ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei und deren Stellungnahme zum republikanischen Staat knüpfen. Dazu liegt auch kein Anlaß vor nach den unzweideutigen Erklärungen seitens des Führers Stresemann und des Zentralvorstands der D. S. beim Breslauer Parteitag. Es ist auch nicht so, als ob die Deutsche Volkspartei lediglich den großkapitalistischen Unternehmerstandpunkt vertritt. In der kommenden Arbeitsgemeinschaft ist durch das Zentrum, an dessen Beteiligung überhaupt nicht zu zweifeln ist, ein Gegengewicht geschaffen, da es auch die Vertreter der christlichen Gewerkschaften enthält, außerdem sind die Vertreter der freiheitlich-nationalen Gewerkschaften, besonders die des Gewerkschaftsrings da, die einen Ausgleich bieten könnten, sofern das notwendig würde.

Arbeitsgemeinschaft der Mitte bedeutet zunächst nicht eine Spitze gegen die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, sondern ein Gegengewicht und eine parlamentarische Erläuterung und Klärung, so daß künftig nur Verständigung zwischen Links und der Mitte erforderlich ist, nicht das parlamentarisch-politische Spiel der zahlreichen Parteien. Daß neben Demokratie, Deutscher Volkspartei und Zentrum auch noch die Bayerische Volkspartei zu dieser Arbeitsgemeinschaft gezogen wird, ist mit Rücksicht auf die breite Tragfläche zu begründen. Von den deutschnationalen muß wohl insoweit abgesehen werden, als diese ihre Stellung zum heutigen Staat usw. nicht ändern, wenn sich auch in den einzelnen Ländern, wie dies z. B. die jüngste Generalsdebatte im württembergischen Landtag beweist, ebenso viele Gründe für die Verjährung dieser Partei geltend machen lassen, als es ablehnende überhaupt gibt. Auf sozialistischer Seite wird man dieser neuen Konstellation der Mitte immerhin mehr Rechnung tragen müssen, als es bislang vielfach geschehen ist.

Notwendigerweise wächst daraus hervor die weitere Frage nach der Bildung der großen Koalition, nach Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierung. Die ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Presse ist bekannt. Andererseits hat jedoch der sozialdemokratische Parteitag in Augsburg als höchste Instanz den Austritt der Sozialdemokraten aus der Regierung bei Zugleichung der Deutschen Volkspartei nicht zur Bedingung gemacht. Daß diese Umbildung der Reichsregierung auf dem Marsche ist — auf die Dauer kann Reichskanzler Dr. Brüning auch nicht das Reichsministerium des Innern im Nebenamt führen — geht aus einem Artikel des führenden Zentrumsblattes hervor, der für Regierungserweiterung nach rechts eintritt.

Es heißt darin u. a.: Ohne Erweiterung nach rechts würde der Koalition das Gleichgewicht fehlen, weil dann in ihr die Sozialdemokraten durch die hinter ihnen stehende Abgeordnetenzahl die Mehrheit haben würde, während draußen im Lande der größte Teil des deutschen Volkes sich zu den nicht-sozialdemokratischen Parteien bekennt. Es sei ein auf die Dauer unnatürlicher Zustand, daß die Zahl der bürgerlichen Abgeordneten außerhalb der Regierungskoalition größer ist als die Zahl der ihr angehörenden. Die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Reichsregierung sei aus zwingenden innen- und außenpolitischen Gründen notwendig. Die Ausführung eines Teils der aus dem Friedensvertrag hervorgehenden deutschen Verpflichtungen sei durch die bekannten Verträge zwischen deutschen und französischen Industriellen in die Hände der Führer des deutschen Wirtschaftslebens gelegt. Diese Wirtschaftskreise aber hätten ihre politische Vertretung in erhebendem Maße in der Deutschen Volkspartei. Schon darum könne man diese Partei nicht außerhalb der Regierung und ihre durch die deutsch-französischen Verträge gesteigerte Machtposition nicht ohne politische Verantwortung lassen. Dazu kommt, daß in den Ländern, mit denen wir es vor allem zu tun

haben, England, Amerika und Frankreich, die Sozialdemokraten eine höchst beachtliche Rolle spielen, während der Einfluß jener wirtschaftlichen und finanziellen Kreise viel stärker ist, die in einer Regierungsmehrheit mit der Sozialdemokratie als Hauptträgerin keine kreditfähige Vertretung des deutschen Volkes sehen würden. Zu diesen außenpolitischen Umständen kommen nach der „G. A. A.“ noch gewisse innenpolitische Gründe.

Die neue Markflucht.

In den letzten Tagen hat der Marksturz eine kaum geahnte Tiefe erreicht. Noch am 23. September d. J. stand der Dollar auf etwa 1400. Dann aber erlief er rasch seine seitherige Höchstmarke von 2300 und Dienstag früh wurde der Kurs des Dollars mit 2962 Mark aus New York gemeldet, so daß man damit den jemals erreichten höchsten Kursstand zu verzeichnen hat. Der Wert der Papiermark ist damit auf $\frac{1}{4}$ des ehemals kaiserlichen Goldpreises gesunken.

Die Gründe für diese Markflucht sind nicht ganz durchsichtig. Sie sind zu suchen in der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands, in dem Bedarf fremder Zahlungsmittel seitens unserer Industrie für Zwecke der Rohstoffzufuhr, wozu die erneuten Anforderungen durch den Abschluß von Sachlieferungsabkommen mitgewirkt haben mögen, in der täglichen Notenproduktion der Reichsbank usw. Das wird durch den neuesten Ausweis der Reichsbank vom 30. September d. J. am besten illustriert, in dem es heißt:

Der Bedarf sowohl an Krediten als auch an Zahlungsmitteln übertraf während der Berichtswochen (letzte Septemberrunde) jedes bisher beobachtete Maß. Die gesamte Kapitalanlage ist um 68,3 Milliarden Mark auf 400,5 Milliarden Mark, die bankmäßige Deckung allein um 68,2 Milliarden Mark auf 400 Milliarden Mark angewachsen. Von dieser Zunahme entfielen 61,1 Milliarden Mark auf Reichsschatzanweisungen und 7,1 Milliarden auf Geschäftswechsel. Von den beanspruchten Kreditbeträgen stießen im ganzen 38,3 Milliarden Mark den Konten der fremden Gelder zu, die damit auf 110 Milliarden Mark anwachsen; der Rest wurde der Bank fast ganz in Form von Zahlungsmitteln entzogen. An Banknoten und Darlehenslassenscheinen zusammen mußten 26,3 Milliarden Mark neu in den Verkehr gegeben werden; der Banknotenumlauf schwoll um 26,2 Milliarden Mark auf 316,9 Milliarden Mark an, während sich der Umlauf an Darlehenslassenscheinen um 149,1 Millionen Mark auf 14 Milliarden Mark ausdehnte. Bei den Darlehenslassenscheinen der gesamte Darlehensbestand beträchtlich ab, nämlich um 5,3 Milliarden Mark auf 35,9 Milliarden Mark. Einen dieser Abnahmen, entsprechenden Betrag an Darlehenslassenscheinen gab die Reichsbank an die Darlehensklasse zurück, demzufolge sich die Bestände der Bank unter Berücksichtigung der in den Verkehr gegebenen Summen auf 21,8 Milliarden Mark verminderten.

Man hat wiederholt schon die Devisenaufkäufe durch das Reich verantwortlich gemacht für den Marksturz. Daß das nicht völlig richtig ist, zeigt die neueste Entwicklung, denn das Reich bzw. die Reichsbank hat nicht nur sich keine Devisen beschafft, sondern solche abgegeben, um die fremden Währungen zu drücken und die Hausbewegung einzudämmen. Vergänglich. Vor einigen Wochen ist der Dollar von 1400 auf 1600 gestiegen infolge der Markkäufe für die Spiritusbrennereien. Seither fanden jedoch keine Devisenaufkäufe von Reichswegen statt. Die letzten Gründe der neuen Markflucht liegen auch nicht darin, daß Industrie und Handel bereits wieder beträchtliche Guthaben im Ausland angesammelt haben, denn diese sind für die Rohstoffbeschaffung unerlässlich, vielmehr auf dem Gebiete der unkontrollierten Warenzufuhr und des Devisenhandels, des offenen Loches im Besten unseres Vaterlandes, also in den Forderungen des Verfallenen Vertrags. Der englische Schatzkanzler Mac Kenna hat auf der amerikanischen Bankierskonferenz auf die wunden Stellen der deutschen Finanzwirtschaft hingewiesen: das Reparationsproblem. Solange dieses von den politischen Zielen Frankreichs getragen wird und nicht von wirtschaftlicher Einsicht, solange kann keine Besserung des Marksturzes eintreten.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ beschäftigt sich mit dem Marksturz. Es heißt dort u. a.: Der Dollar steigt auf fast 3000. Eine Milliarde Gold liegt untätig in

den Kassen der Reichsbank und trägt nicht zur Stützung der Währung bei. Das ist ein unhaltbarer Zustand. Die Regierung muß alle Energie darauf verwenden, um den Sturz der Mark endlich aufzuhalten. Sie darf dabei auch nicht von dem subjektiven Urteil von Männern zurückschrecken, deren Denken und Fühlen in den Idealen der Vorkriegszeit befangen ist und die mit dem Goldschatz eine nutzlose Prestige-Politik treiben. Es ist unbedingt erforderlich, daß dem Sinken der Mark endlich ein Ziel gesetzt wird. Man schaffe ein wertbeständiges Anleihe-Papier, etwa Goldschatzwechsel, verbiete dann rücksichtslos jeden spekulativen Devisenhandel, Sorge dafür, daß die vorhandenen Devisen auch wirklich dem dringenden volkswirtschaftlichen Bedarf zugute kommen und bekämpfe rücksichtslos die Zahlungen im Ausland mit ausländischer Währung. Wohl können auch diese Mittel nicht den sicheren Erfolg versprechen, die Mark einigermaßen wieder in die Höhe zu bringen, aber sie würden das willkürliche Spiel mit der Kaufkraft des Volkes endlich einschränken und der Welt zeigen, daß das deutsche Volk nicht gesonnen ist, dem Treiben der Spekulation seine Arbeitskraft und sein Recht auf Leben zu opfern und darauf kommt es an. Aber es ist die höchste Zeit.

Der Rathenau-Mordprozess.

Die erste Prozesswoche gegen die Rathenau-Mörder brachte endlose Vernehmungen der Angeklagten und einiger Hauptzeugen, so vor allem die des Mittergutsbesizers Erwin Behrens in Wieden, des Onkels der beiden Töchter, der den Ernst Werner festgehalten und seine Verhaftung veranlaßt hatte. Ueber dessen Vernehmung sei nachgetragen: Behrens' Aussage bezieht sich auf die Familienverhältnisse der Töchter, die Veranlassung von Vater und Kindern, sowie über die Erziehung der Kinder. Er bestreitet die Behauptung, daß die Mutter in dürftigen Verhältnissen lebe. Ueber Ernst Werner behauptet der Zeuge, daß Erhardt großen Einfluß auf den Jungen ausübte. Ueberhaupt habe sich ein großer Unterordnungssinn unter alle Führer bei dem Jungen gezeigt. Er rühmt seine geistige Beweglichkeit und seine Kameradschaft, was besonders aus der Briefkameradschaft hervorgehe und aus den Briefen von älteren Kameraden und höheren Offizieren, die ihm dankten, daß er es verstehe, die Kameradschaft so ebel zu pflegen. Politisch sei Ernst Werner ein Weisensnabe gewesen, was aus seinem Ausspruch bei Rathenaus Wahl hervorgehe: „Nun werden schon Juden zu Ministern“. Der Zeuge fährt dann fort: „Als ich von Berlin zu Hause ankam, sah ich meinen Keffen an der Türe stehen. Ich war nicht weiter überrascht, denn er kam oft unangemeldet. Als ich ihn fragte, wie er über die entsetzliche Tat denke, antwortete er: „Das kann man ganz verschieden beurteilen.“ Darauf erwiderte ich: „Jeder anständige Mensch möchte wünschen, daß die Mörder so erschossen werden, wie Rathenau selbst.“ Hierauf sei dem Zeugen die veränderte Haltung und Schweigsamkeit seines Keffen aufgefallen. Schon am Abend dieses Tages kam dem Zeugen der Gedanke, daß der Junge an dem Mord beteiligt sei. Am andern Morgen, als er dann die Namen seiner Keffen in den Zeitungen las, hatte er zuerst die Absicht, Ernst w. einen Revolver zu geben und ihm zu raten, sich zu erschießen. Als er seinem Keffen die Zeitung zeigte, erklärte er sich bin kein Mörder, ich habe nur den Wagen gefahren. Ich habe von allem nichts gewußt. Auf die Frage: „Wilst du mir nicht sagen, wer dich angestiftet hat, antwortete Tschow: Das kann ich nicht. Der Zeuge verlangte darauf, daß er alles erzähle, worauf der Angeklagte die Geschichte von der Heranziehung des Autos erzählte. Ernst Werner hatte nichts weiter bei sich als eine Ledertasche voll Lichtbilder, einen falschen Paß, Kleingeld usw. Darauf hat der Zeuge gewußt, daß der Junge wohl von der beabsichtigten Tat gewußt habe, wenn er auch nicht annehmen konnte, daß sie auf seiner Fahrt ausgeführt werden sollte. Am den Verdacht der Beihilfe von sich abzulenken, hat der Zeuge ihn verhaften lassen. Der Zeuge berichtet, der Angeklagte habe zugegeben, daß er von dem Vorhaben des Mordes wußte, aber nicht daran gedacht hatte, daß die Ausführung am 24. Juni stattfinden sollte. Ueber Hans Gerd äußert sich der Zeuge, daß dieser nicht für ganz voll gerechnet werden sei. Er hätte den Plan gehabt, einer der bedeutendsten politischen Führer Deutschlands zu werden. Das Gift, das durch den Verkehr mit Günther in den Jungen gekommen sei, habe unverkennbar gewirkt.

Das Ergebnis der ersten Prozesswoche kann dahin zusammengefaßt werden, daß Stern, der sich bekannt-

lich selbst auf der Burg Saales erschoss, die Seele des Rathenau-Mordes war. Der Samstag brachte dann den Prozeßfall mit Krankheitserscheinungen der Angeklagten, die auf Vergiftung zurückgeführt werden.

Am Montag wurden aber die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Zunächst wird auf Antrag des Verteidigers Dr. Golind als Zeuge der Landwirtschaftslehrer Joachim Eckhardt-Berlin vernommen, der mit Gänther zusammen das Wilhelm-Gymnasium besucht hat und über Gänther Charakter ausfragte.

Dann wurde Gänther über seine Beziehungen vernommen. Er gibt selbst zu, mit Ludendorff in Verbindung gestanden zu haben, mit dem er über eine etwaige Wiederaufnahme des Jagom-Prozesses verhandelt habe. Auch zu Helfferich, Graf Reventlow und Oberst Bauer habe er Beziehungen gehabt. Es folgt das Gutachten des Sachverständigen Sanitätsrat Schütz über die geistige Verfassung Gänthers. Der Sachverständige hält Gänther für einen Psychopathen, aber nicht für einen Geisteskranken. Er müsse als vermindert zurechnungsfähig bezeichnet werden.

Die Vernehmung des Angeklagten Tillessen, der bezuglich ist, die Anzeige der ihm vorher bekannten Mordtat unterlassen zu haben, besaßte sich zunächst mit dem Besuch des angeblichen Spiegels Brödigam bei Tillessen in Frankfurt a. M. Von Brödigam stammte die feinerzeit durch die Presse gegangene Nachricht, Tillessen habe gesagt: „Das ist mein Bräuerchen. Er hat das Schwein Erzberger gefüllt!“ Der Angeklagte bezeichnete die Aussage als gemeine Lüge. Er schilderte dann, wie er schon vor der Mordtat mit dem Angeklagten Plaag eine Urlaubsreise nach Hensburg machte, um seinen sich dort aufhaltenden früheren Kameraden Brandt zu besuchen. Durch diesen kam er mit Kern zusammen, der ihm von seinem Plane, Rathenau zu erschießen, Mitteilung machte. Er habe den Plan sofort als Wahnsinn bezeichnet. Die Frage Tillessens, ob Kern Mittel für die Mordtat habe, wurde von Kern verneint, ebenso ob deutschnationale Verbände hinter dem Plane ständen. Kern sagte darauf: „Die nationalen Verbände dürfen nicht in die Sache verwickelt werden!“ Den Angeklagten Tschow bezeichnete Kern dem Angeklagten gegenüber als einen Mann, der nicht fragt und alles tut. Tillessen will immer von dem Mordplan abgeraten und auch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Kern und Fischer ihren Plan aufgegeben haben.

Als letzter Zeuge wurde am Montag der Vorsitzende des Deutschnationalen Jugendbundes in Berlin, Ortsgruppe Hanfa, Studienassessor Keersch, vernommen. Am Tage der Ermordung Rathenau habe ein sogenannter Restabend der Jugendgenossen stattgefunden. Als Gänther erschien, wurde gerufen: Gänther hat Rathenau erschossen! Der Zeuge versicherte, daß im Erste niemand daran geglaubt habe; man habe Gänther als Wichtigtuer angesehen. Denselben gegenüber äußerte Gänther: „Ich habe mir rechtzeitig eine Zeitung besorgt, denn ich wußte, daß etwas passierte.“ Diese Aeußerung wurde gleichfalls nicht ernst genommen, zumal Gänther erzählt, es habe zuerst der Plan bestanden, Dr. Rathenau mit einem Lasso aus dem Auto herauszuholen. Auf die Frage des Vorsitzenden stellte der Zeuge fest, daß der Deutschnationale Jugendbund kein politischer Verein sei und mit der Deutschnationalen Volkspartei nichts zu tun habe.

Neues vom Tage.

Zeugenernehmung im Rathenau-Prozess.

Leipzig, 10. Okt. Nach Eröffnung der Dienstagssitzung wurde als erste Zeugin Helene Kaiser aufgerufen. Sie ist Krankenschwester und wartete an der Königsallee auf ihre Straßenbahn als dort das Attentat erfolgte. Sie schilderte den schon bekannten Verlauf des Prozesses.

Leserbrief.

Raum ist mit genug geblieben:
Raum zu Schlößern in der Luft,
Hier im Herzen Raum zum Leben,
In der Erde Raum zur Gruft.
W. Wodernogel.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

(52)

(Nachdruck verboten.)

Frühlingsanfang! Der Schnee auf den Höhen taute; nur oben auf dem steilsten Gipfel des Wosenskopfs lag er noch an den Lavabrocken, aber schmutzig und halb zertreten. Gewaltige Regenmassen kamen nieder; alle Tage der Himmel wie ein Saal, alle Tage der gleiche plätschernde Morgengruß, dasselbe Trömmeln nachts an den Fensterscheiben.

Wanderscheid steckte in Wollenfetzen. Und Meerfeld lag ganz im Dunst verströhen. Das Haar schwoh und schwoh. Als wolle es sich rächen für die Einschränkung, kam es über die Ufer gelaufen, der ganze Lalkessel gleich einer unbeweglich trägen Lache; die Felder verschwanden. Es war Zeit zur Bestellung — wie sollte man? Wasser, Regen — Regen, Wasser.

Alle Tage hochten ein paar von den Meerfeldern oben in Wanderscheid herum — dünnbeinige Gestalten, hohlhängige Gesichter — sie sahen im Wirtshaus, saßen und stießen es an. Das war ein Lamentieren und Häufschlagen. Den ganzen Tag ging die Türlingel an der Bürgermeistere; lauter Weiler, Weiber und Kinder aus Meerfeld. Aber sie baten nicht beschiden, sie forderten ihr gutes Recht. Die Wanderscheider guckten zu; sie gingen jetzt fleißig zur Kirche in der östlichen Zeit, beachteten und kommunizierten. Am Palmsonntag war große Bräuterei in den verschiedenen Wirtshäusern; heimlich, was hatte aus seinem Gasthaus die Schreier herausgeworfen. Die übrigen Tage der Woche war es still, aber ungemütlich. Die Leute guckten nach dem Himmel mit scheelen Widen, mit noch überleerten nach der Bürgermeisterei.

gang. Der nächste Zeuge in Rathenau's Chauffeur-Prozess. Der Wagen, in dem Rathenau erschossen wurde, gehörte der A.G.O., bei der der Chauffeur angestellt war. Er hörte zunächst 3 Schüsse, stoppte den Wagen und in diesem Augenblick kam noch eine Serie von Schüssen wie aus einem Maschinengewehr und darnach die Detonation der Handgranate. Durch den Rauch sah er das Mörderauto nur vorbeiliegen und einen Mann darin mit der Maschinenpistole in der Hand. Im Kreuzverhör bekannte der Chauffeur, daß er um 10½ Uhr bei Rathenau hätte vorfahren sollen, daß er sich aber etwas verspätet habe. Der nächste Zeuge ist der Chauffeur des Fabrikanten Küchenmeister aus Freiberg i. S., Bucher. Er fuhr den alten Herrn Küchenmeister nach Dresden. Tschow erkannte den Chauffeur sofort wieder. Dann wurde der Gymnast Stabenrauch vernommen. Dieser erklärte erbittert, er wäre als Urheber eines Mordplans hingestellt worden. In Wirklichkeit sei dies nicht der Fall. Er habe nur die Idee gehabt, Rathenau während einer offenen Sitzung im Saale des Reichstags zu erschießen und sich dann verhaften zu lassen. Der Gedanke eines Attentats im Hause des Direktors der A.G.O., Mamroth, stamme von Gänther.

Die Besoldungsvorlage angenommen.

Berlin, 10. Okt. In der Kabinettsitzung wurde die vom Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Besoldungsvorlage beraten und angenommen. Die bisherigen Teuerungszulagen, Grundgehälter und Ortszuschläge sind eingebaut. Die Ortszuschläge sind mit Rücksicht auf das Reichsmietengesetz und als Ersatz für die Wirtschaftsbetriebe entsprechend erhöht worden. Die Kinderzuschläge sind stärker erhöht als die Grundgehälter. Außerdem ist für die verheirateten Beamten die Gewährung einer um 3 v. H. höheren Teuerungszulage vom Grundgehalt und Ortszuschlag in Aussicht genommen. Die Kinderzuschläge bleiben nach wie vor für alle Beamtengruppen gleichmäßig hoch. Für die Pensionäre sind die entsprechenden Folgerungen gezogen worden. Das gesetzliche Witwengeld soll von vier Fünfteln auf sechs Fünftel des Ruhegehaltes des Mannes erhöht werden. Davon sollen die Witwen in Zukunft nur den allgemeinen Teuerungszuschlag zu ihren Witwengeldern erhalten.

Der Prozeß Feschenbach.

München, 10. Okt. Der „Landesverrats-Prozeß“ Feschenbach wird immer noch unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Nach Besetzung der Berichte Feschenbachs an Dr. Gargas bzw. das Bureau Transatlantik wiederholte Feschenbach immer wieder, daß er der Meinung war und immer noch sei, das Internationale Korrespondenzbureau sei kein Spionagebureau. Mit seinen Berichten habe er der deutschen Republik gegen die reaktionären Umtriebe und die Pläne auf Wiederaufrichtung der Monarchie dienen wollen. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß dies doch nicht auf dem Umwege über die ausländische Presse möglich sei, erwiderte der Angeklagte, er habe auf diesem Wege die Reichsregierung zum Einschreiten gegen die reaktionären Umtriebe veranlassen wollen. Feschenbach berichtete über die verschiedenartigsten Vorkommnisse in Bayern.

Geschäftstage des Reichstags.

Berlin, 10. Okt. Der Reichstag tritt am 17. Okt. in seine Herbstsession ein. Auf der ersten Tagesordnung stehen vorläufig nur eine Reihe von Anfragen von geringer Bedeutung. Der Kellertenauschluß wird sich dann am 18. Oktober versammeln. Der Reichstag wird zunächst nur etwa 8 Tage zusammenbleiben, um das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten zu verabschieden. — Reichkanzler Dr. Birtz kehrt dieser Tage von seinem Urlaub zurück.

41 Milliarden deutsche Reparationsleistungen.

Berlin, 10. Okt. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Schröder, hat eine sehr ausführliche

Deutschrift über die deutschen Reparationsleistungen ausgearbeitet. Schröder weist darauf hin, daß Deutschland schon jetzt zehnmal so viel bezahlte wie Frankreich nach dem Kriege von 1870/71 gehabt habe. Er stellt die bisherigen Leistungen zusammen und kommt zu dem Ergebnis, daß die Gesamtleistungen und Abtretungen, die den alliierten Truppen und der Wirtschaft ihrer Länder unmittelbar zugute gekommen sind, einschließlich des Reichs- und Staatseigentums in den verlorenen Teilen Oberschlesiens einen Gesamtwert von 41 Milliarden Goldmark repräsentieren. Schröder versucht auch nachzuweisen, daß der Reichssetat ohne die Reparationslasten im Finanzjahr 1921/22 bereits im Gleichgewicht gewesen wäre.

Politische Verhaftungen in München.

München, 10. Okt. Auf Grund eines Haftbefehls der Münchner Staatsanwaltschaft wurden verschiedene Mitglieder der Organisation „Oberland“, darunter der Hauptmann Römer, Dr. Fritz Barthels, der sog. Hauptmann Ludwig Desterreicher und der Kaufmann Friedrich Endris wegen Verdachts der Vorbereitung und Aufforderung zum Mord festgenommen. Es handelt sich nach der „München-Ausg.“ Abendstg.“ um die Ermordung politisch führender Persönlichkeiten.

Württembergischer Landtag.

Keine Gesetze, Fortsetzung der Generaldebatte.

Stuttgart, 10. Okt.

Mit fünf kleinen Anfragen, die vom Ministerrat aus beantwortet wurden, begann am Dienstag nachmittag die Sitzung, nachdem einige unliebsame Erörterungen erledigt waren.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Versicherung des beweglichen Vermögens. Der Entwurf wird nach einer kurzen Erklärung des Ministers Graf sofort auch in zweiter und dritter Lesung angenommen und ist somit endgültig erledigt.

In gleicher Weise wird auch der Gesetzentwurf, welchen die Notenausgabebefugnis der Württ. Notenbank auf 210 Mill. M. ausgedehnt wird, ohne Debatte endgültig erledigt.

Der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der Zuständigkeit der Gemeinderichte wird auf Vorschlag des Abg. Pfleger zunächst noch bis auf weiteres zurückgestellt. Dagegen wird das Gesetz über die Erhöhung der Landtagswahlen ohne Debatte sofort in sämtlichen drei Lesungen angenommen.

Dann ging man über zur Generaldebatte zum Staatshaushaltplan für 1922, bei der es recht lebhaft zugeht.

Abg. Andre (Zentr.) regt eine Kontingentierung der Landtagsreden an, gerät aber selbst in weitwichtige Ausführungen zur Reichspolitik und in Polemik zu den Deutschnationalen. Er rechtfertigte die Politik des Zentrums zum Friedensschluß und des Reichskanzlers unter Anführung von zahlreichen Neuheiten. Mit dem Minister Graf seien weitestens Kreise im Lande zufrieden trotz der Angriffe der Sozialdemokratie. Mit der Haltung der Württ. Regierung zum Schutzes sei das Zentrum zufrieden. Die Beamtenpflichtschutzes brauche man in Württemberg nicht. In Württemberg komme man ohne Schutzes aus, die Republik sei weitgehend gesichert. Die Regierung könne man nicht für alles verantwortlichen machen, denn wir kämen von einem verlorenen Krieg. Dann forderte der Redner mehr Selbständigkeit für die Länder, es solle nicht alles durch den Berliner Zentralkessel geheißt werden. Andre behandelte dann die Getreidemenge und polemisierte gegen den Bauernbund und den politischen Kampf von H. Körner jun. Der Getreideanbau werde im neuen Jahr weiter zurückgehen, wenn die Inlandsproduktion nicht gefördert werde. Die Landwirtschaft müsse ihre Kinder selbst für das Land erziehen.

Keine Spur von Frische war in der Luft; immer gleich lau, mit einer verfrühten Schwüle wehte der Westwind. Die Rasse verdichtete sich in wunderlichen Dünsten, die trocken durch die Dorfstraße und quetschten sich durch jede Ritze und Luke in die Hütten. Den Wanderscheidern tat's nicht viel, die wohnen freier und waren nicht so arm, aber unten im engen Talle, die Meerfelder, die saßen drin wie in einem Broden. Schlechtgenährt, schlechtleid. Sie gossen ihre Zichorienbrühe herunter und stopften die Kartoffeln samt den Schalen; glücklich, wer überhaupt welche hatte.

Am ersten Osterfesttag wurde der erste Typhusfall in der Bürgermeistere gemeldet. Dallmer sah gerade an seinem Schreibtisch und las die Zeitung. Er zuckte zusammen und fuhr vom Stuhl auf, als der Gendarm die Meldung brachte.

Draußen läuteten festlich die Glocken der Kirche, in das Läuten hinein klang die erregte Stimme des Bürgermeisters: „Typhus?! Wo — wer ist krank?“

„No, in Meerfeld, Hähr Vorgemaster, der Leigagersch Ganni! Er wohnt nächst beim Moor. Er sagen, er war schon dob, als der Hähr Doktor kommen es. Und annere sein auch als krank!“

„Wer pflegt sie?“

Der Gendarm zuckte die Achseln. „Ich weiß nel, Hähr Vorgemaster! Wer soll et bezahlen?!“

Eine Stunde später schritt Bürgermeister Dallmer auf der Höhe der Chauffee. Der weite graue Mantel flatterte um ihn. Ein Wind hatte sich aufgemacht, die schweren Wollensachen am Himmel auseinandergerissen und ein paar Fäden blau vorgebrängt. Zum ersten Mal seit Wochen. Eine träge, dicke Sonne leuchtete mit bleichen Strahlen über den Boden; das Erdreich war wie Schwamm, das Schiefergeröll am Abhang glänzte tief-schwarz. Ernst und düster schaute der Wosenskopf drein; noch keine Spur von Grün war an der Verglehn, grau und naßt die Kuppe.

Dallmer stand still; weit hinten lag Wanderscheid. Ein sich schlängelnder schlüpfriger Pfad führte seitab der Chauffee hinab ins Tal. Sonst war das ein schöner Anblick, hier oben zu stehen und das Auge dem windenden Lauf der kleinen Röll folgen zu lassen, wie sie zwischen Hügeln und Wiesenland durchschnitten und, je näher Meerfeld, sich immer mehr einflümmeln. Jetzt wogten Nebel unten; der friedliche Bach war aufgewollen, trüb und reizend

schleppte er ganze Erdstücke mit sich fort, kleine Bäume und Äste. Sein Murmeln war Brausen geworden.

Hut, der Wind pfiß und riß dem Abwärtssteigenden den Hut vom Kopf. Er hauchte danach und hörte nicht den Ruf: „Onkel, Onkel Konrad!“ Ein Ausdruck tieferer Barmherzigkeit war auf seinem Gesicht, mühsam stampfte er weiter; es war ein schweres Gehen, wie Klumpen hingen sich Erdlöcher an die Sohlen. Der Bach hatte den Weg überflutet; hier mußte man springen, dort ausweichen, von Stein zu Stein steigen.

Er eilte, der Schweiz perlte ihm auf der Stirn. Das Mittagsglöckchen himmelte, als er vor Meerfeld stand. Im grauem Dunst lagen die Hütten. Die Fahrstraße zum Dorf ein jäher Brei; rechts das Maar und die Felder ein Wasserpiegel. Traurig standen die nackten Höhen im Kranz, die Ginstersträucher darauf redeten sich wie struppige Haarbüschel. Angstlich duckten sich die Hütten im äußersten Talle, immer nah und näher kam ihnen die trabe Hut. Von Käse angefunkelt ragte der Turm des Kirchleins, sein Dach in Zwiebelform schien an der Bergwand zu kleben; wimmernd rief die Mittagsglocke zum zeretzten Himmel.

Die Dorfstraße war einsam, nur ein Hund mit einem knifflernem Schwanz schlich zwischen den Misthaufen her; er bellte heiser den Fremden an. Jetzt öffneten sich die Türen, an den papierverklebten Fenstern tauchten neugierig Gesichter auf: „Dän Vorgemaster, dän Vorgemaster!“ Ras grüßte nicht freundlich; stumpf sinnig saßen die Männer nach ihren Mägen.

Dallmer trat auf sie zu; keiner scharrte einen Kratzfuß.

„Tag, Meerfelder, wer ist krank? Wo?“

„Dob“, sagte der eine lakonisch und spruckte aus. Dann sah er dem Bürgermeister farr ins Gesicht. Es schien was in dem Blick zu sagen: „Was fragst du noch?“

Die übrigen murmelten undeutlich. Ihre Zahl hatte sich schnell vergrößert; ihrer zehn, zwölf standen nun da, die Hände in den Hosentaschen, die ungemütlichen Haart in die blauen Gesichter hängend. Aus den vom Regen gewühlten Misthaufen vor den Hütten stieg ein ekelhafter süßsaftiger Geruch auf; die braune Brühe ließ einem bis unter die Nase. Dallmer hielt unwillkürlich den Atem an; von den Männern wehte ihm ein Fieselwind entgegen. Die Sonne stach; lange Regenstreifen zeigten sich am Horizont und Wollensachen lauten vorüber.

Fortsetzung folgt.

Nach weiteren Ausführungen zu verschiedenen Fragen vertagt sich das Haus auf Mittwoch vormittag 9 Uhr: Fortsetzung der Generaldebatte. Als Redner sind vorgelesen Scheef (Dem.), Schmed (Komm.), Egelschaf (D.Vp.)

Von der Bürgerpartei und dem Bauernbund ist im Landtag u. a. folgender Antrag eingebracht worden: Es liegt im dringenden öffentlichen Interesse, daß die Streitigkeiten zwischen der Regierung und den höheren Forstbeamten einerseits, den Forstwarten andererseits aufhören. Wir beantragen, einen Untersuchungsausschuß von 12 Mitgliedern einzusetzen.

Vom Abg. Spiek (Dem.) wurde folgende kleine Anfrage gestellt: Ist das Staatsministerium bereit, auf die Landwirtschaftskammer einzuwirken, schleunigst Vorschläge auszuarbeiten, 1. wie der vielfach drückenden Kottlage alter Bauernleute, die ihre Existenz aus völlig unzulänglichen Leibgebüden fristen müssen, geseuert werden könnte, 2. wie nachgeborene Bauernkinder, bei denen in den letzten Jahren ihr Vermögensanteil am Grundbesitz in Papiermarkt festgesetzt und ausbezahlt worden ist, einigermassen für die Entwertung des Papiergeldes vonseiten des in den Besitz des Grund und Bodens gelangten Familiensliebdes entschädigt werden? „Antw. 2“

Aus Stadt und Land.

Altensteil, 11. Oktober 1929.

* Ernannt wurde zum Schulkat auf gehobener Stelle der Schulkat Schott in Nagold.

Höhere Diäten für die Staatsbeamten. Durch Verordnung des Staatsministeriums vom 9. Oktober sind die Diäten der württ. Staatsbeamten für Dienstreisen wie folgt neu festgesetzt worden: für die Besoldungsgruppen I bis V Diäten 180 M., Uebernachtgeld 125 M., für die Besoldungsgruppen VI bis VIII Diäten 220 M., Uebernachtgeld 165 M., für die Besoldungsgruppen IX bis XIII Diäten 260 M., Uebernachtgeld 195 M.

Neue Richtpreise für Brennstoffe. Als Richtpreise für württ. Brennstoffe aus der Erzeugung des Jahres 1922 in der handelsüblichen Beschaffenheit mit höchstens 35 Prozent Wasser- und Aschegehalt hat das württ. Finanzministerium bis auf weiteres für Maschinenholz 190 Mark für 1 Zentner, für Handstocher 140 M. für 1 Zentner, frei verladen ab Abgangstation festgesetzt. Der Preis für geringwertigeren Brennstoff ist entsprechend zu ermäßigen.

Stuttgart, 10. Okt. (Württ. Handwerk und der Wiederaufbau.) Zu dem Abkommen der Württ. Holzgewerkschaft Gallien und der Süddeutschen Vereinigung für Auslandsförderung (Sübeja) verlautet, daß die Verhandlungen über die Durchführung des Abkommens vor dem Abschluß stehen, so daß als sicher anzunehmen ist, daß unter Zusammenfassung der Industrie und der süddeutschen Handwerkervereinigungen auch die Organisationen in Württemberg und Baden am französischen Wiederaufbau aktiv beteiligt werden können.

Stuttgart, 10. Okt. (Kriegsgefangenenheimkehr.) Der deutsche Kriegsgefangene Karl Seibold ist am Dienstag mit dem Mannheimer Schnellzug nach Verhütung einer achtjährigen Strafhaft in Avignon bzw. Toulon hier eingetroffen. Abends fand in den Wirtschaftsräumen des neuen Bahnhofsbaues eine Begrüßungsfeier statt.

Gebühren für die Steuerzahler. Für die Mahnungen wegen Reichsteuern usw., die bisher lösenfrei erging, wird nunmehr eine Gebühr erhoben, die bei Beträgen bis zu 50 M. zwei Mark, von 50—200 M. vier Mark, von 200—500 M. sechs Mark, von 500 bis 1000 M. acht Mark, und für jede weiteren angefangene 1000 M. fünf Mark mehr beträgt. Erfolgt die Mahnung durch die Post, so kommt nur die Hälfte dieser Gebühr in Anschlag, dagegen treten die Postgebühren für die Verfertigung hinzu. Für die öffentliche Erinnerung an die Zahlung von Steuern, die an Stelle der Mahnung treten kann, wird eine Gebühr in Höhe von zwei Zehnteln der oben angegebenen Sätze erhoben. Diese Gebühr ist von jedem Steuerpflichtigen zu zahlen, der zur Zeit der öffentlichen Erinnerung mit der betreffenden Steuer im Rückstand ist.

Gasvergiftung. In einem Hause der Ehlingerstraße wurde ein 72 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Er hatte einen in seiner Wohnung befindlichen, schon längere Zeit nicht mehr benutzten Gaskessel angezündet und sich neben demselben gesetzt. Der Leitungsschlauch hatte einen etwa 2 Zentimeter langen Riß, aus dem Gas austrat und den Tod des Mannes herbeiführte.

Redarfulm, 10. Okt. (Großer Ertrag.) Von einem 74 Jahre alten Weinberg in der Größe von einem halben Morgen erntete ein hiesiger Weingärtner 2350 Liter Wein, ein Ertrag, der selten erreicht wird.

Messstetten, 10. Okt. (Brand.) Im alten Schulhaus ist am Sonntag mittag infolge Dienstfehlers ein Brand ausgebrochen. Ein Teil der alten im Grundbuchzimmer ist verbrannt; das Feuer konnte aber bald gelöscht werden.

Havensburg, 10. Okt. (Eröffnung des neuen Bahnhofs.) Der neue Bahnhof wird am kommenden Montag eröffnet werden. Mit dem Umbau des alten Bahnhofs ist bereits begonnen worden.

Havensburg, 10. Okt. (Obstbau.) Auf der Jahresversammlung des Württ. Obstbauvereins teilte der Geschäftsführer, Obstbauinspektor Schaal, mit, daß der Verein nunmehr 10 000 Mitglieder hat. In einer Entscheidung wurde dem Befremden Ausdruck gegeben, daß das Ernährungsministerium keinen Vertreter entsandte. Im übrigen wurde hauptsächlich die Frage der Obstbaumwarte behandelt.

Kurze Chronik.

In Reutlingen wurde der 15jährige Bote der Realitäts- und Maschinenfabrik von Hermann Wanger, Max von Bepingen, von dem bereits vorbestraften 14-jährigen Ernst Zeeb von Bepingen überfallen, in der Absicht, ihm die Mappe mit dem Geld (über 100 000 Mark) zu entreißen. Als ihm das nicht glückte, schoss er Max mit einem Terzerol in den Rücken. Als auch dieser Angriff nicht die beabsichtigte Wirkung hatte, packte er den Burschen an, um das Geld gewaltsam in seinen Besitz zu bringen. Ein die Kauferei beobachtender Fuhrmann kam dem Ueberfallenen zu Hilfe, da nahm der jugendliche Verbrecher Reißaus, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, seiner habhaft zu werden.

Während einer Beerdigung erlitt der derzeitige Reichenträger A. Graule in Wasseralfingen einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Am Grabe stürzte er zum Schrecken der Trauer-versammlung tot zusammen.

Bei Meister Dulet bei Nümmen in Münster a. N. war mit seiner Tochter auf seinem Baumgut mit Obstbäumen beschäftigt. Dabei kam er mit dem Obststaken mit der Hochspannungsleitung in Berührung und wurde vom Strom getötet.

Nachts wurde von einem verwegenen Gesellen der etwa 35 Meter hohe Schornstein der A. Strecker'schen Ziegelei in Reutlingen bestiegen und die Spitze des Blitzableiters abgezapft, die aus wertvollem Platin bestand, so daß dem Dieb eine wertvolle Beute in die Hände gefallen ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Der Faschistenterror in Südtirol geht weiter. In Brigen wurde eine Anzahl deutscher Firmenschilder zerstört. Infolgedessen sind das Rathaus und andere öffentliche Gebäude militärisch bewacht. In Trient soll wieder Ruhe herrschen. Die Zivilbehörden haben die Gewalt wieder übernommen.

Nikritritt dreier dänischer Minister. Im dänischen Kabinett ist der Handelsminister, der Minister des Neuhern und der Minister für Verteidigung zurückgetreten. Das Handelsministerium wurde übernommen von Craagh, das Ministerium des Neuhern von Gold und das der Verteidigung von Storfen.

Bermischtes.

Pralinenvergiftungen in Berlin. Im Zusammenhang mit den Vergiftungserscheinungen im Rathenau-Prozess, die auf den Genuß von Pralinen zurückgeführt werden, sind auch in Berlin mehrere Personen schwer erkrankt, die Pralinen in Sorottibadungen genossen. Bei der in Leipzig vorgelagerten Sadung dieser Firma wurde festgestellt, daß die Packungen gefälscht waren. In einem der Berliner Fälle ist die Sache noch nicht geklärt. Im übrigen haben sich inzwischen auch andere Personen gemeldet, die nach dem Genuß von Sorottifabrikaten unter Vergiftungserscheinungen erkrankt sein wollen. Die Polizei nimmt an, daß es sich hier lediglich um sogenannte Suggestionenvergiftungen handelt. Die Untersuchung wird reiflos Klarheit schaffen.

Eine Straßenbahnfahrt in Berlin 20 Mark. Der Verwaltungsrat der Berliner Straßenbahnen hat entsprechend dem Vorgehen anderer Städte die sofortige Erhöhung der Straßenbahntarife auf 20 M. vorgeschlagen. In Stuttgart will man auf 15 M. gehen. Nachricht geben können.

Rundgebung des Reichsverbandes gegen die Schulwillkür. Veranlaßt durch das unerhörte Vorgehen der sächsischen Regierung, die trotz des Sperartikel 174 der Reichsverfassung Schulgebet, Choralgesang und religiöse Feiern in evangelischen Schulen verboten hat und durch ähnliche Gefährdung der evang. Schulen in Braunschweig und Thüringen, erläßt der Reichsverband evang. Eltern- und Volksbünde eine in sehr entschiedenem Ton gehaltene Rundgebung an den Reichstag. Derselbe fordert die Reichsregierung zur Stellungnahme gegen diese Uebergriffe auf und schließt mit folgenden Worten: „Wir verlangen sofortige Beseitigung der Anarchie im Schuldwesen und Wiederherstellung eines gesicherten Rechtszustandes durch unverzügliche Verabschiedung des Reichsschulgesetzes.“

Der Zeppelin für Amerika. Die amerikanische Regierung hat beim Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen ein neues Luftschiff bestellt. Wie die „T. Allg. Zeitung“ erzählt, war hierfür maßgebend, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nach den vielen Erfahrungen mit dem in England gebauten „M 38“ und angesichts der infolge dessen in Amerika gegen das Luftschiff überhaupt aufgekommener Skepsis einen entscheidenden Versuch im Zusammenarbeiten mit derjenigen Luftschiffbaufirma zu machen für nötig hielt, die eine entsprechende Gewähr zu bieten schien. Der Vorkaufvertrag hat unter der Bedingung, daß der neue Bau lediglich für Verkehrswecke eingerichtet wird, die durch den Versailler Vertrag bedingte Zustimmung zu dem Bau gegeben (bekanntlich ist uns die Konstruktion von mehr als 30 000 Kubikmeter Inhalt verboten worden). Die Hauptabmessungen des neuen Schiffes werden ungefähr folgende sein: Länge 200 Meter, Größendurchmesser 28 Meter, Gasfassung 70 000 Kubikmeter, Nutzlast 41 Tonnen, Geschwindigkeit 125 Kilometer in der Stunde, Maschinenanlage 5 Motoren mit zusammen 400 Pferdestärken. Man hofft, das Schiff in etwa 1 1/2 Jahre zu vollenden und wird es dann durch eine deutsche Besatzung nach den Vereinigten Staaten überfahren.

Der Stuttgarter Tausendmarktschein. Der neue Tausendmarktschein der Stadt Stuttgart trägt auf der vorderen Seite in kleiner Schrift folgende Verse:

Am Refendach in Kriegsnöthen
Halt uns ein Fünfzigpfennigschein.
Den nahm längst hohes Reichsgebot.
Doch ach, die Not ist noch nicht tot!
Der Bürger hält das kleine Pfand
Als tausend Mark legt in der Hand!
O Himmel hilf dem Vaterland!

Spiel und Sport.

F. C. A. : Sp. U. Effringen - 2:1

Bei trübem Wetter fand am Sonntag das 8. Verbandsturnier hier statt. F. C. A. hatte einen neuen Gegner, nämlich Effringen, der sich als mittelmäßig erwies. Die Angriffe waren ziemlich aufgeduldet, doch spielt Effringen mit etwas Ueberlegenheit. Das 1. Tor kann Effringen für sich haben, doch ein gut flankierter Schuß des Links äußeren Köhler bringt bald darauf den Ausgleich. Punkt 1:1 u. nach anfänglich etwas erlebnisreichem Spiel findet sich doch allmählich zu einem und dann durch Wack und Wack II zwei weitere Tore erzielen. Mit 3:1 endet das von Herrn Schmiech-Ragold gut geleitete Spiel, durch welches sich unser F. C. A. wieder 2 Punkte holen konnte. — 1.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Dienstag in Frankfurt 2887,10 G., 2902,90 Br., in Berlin 2966,28 G. und 2973,72 Br.

100 Schweizer Fr. = 55 544 G., 55 655 Br.
100 italienische Lire = 12 687 G., 12 712 Br.
100 französische Fr. = 22 422 G., 22 472 Br.
100 holländische Gulden = 115 634 G., 115 865 Br.
100 spanische Pesetas = 45 204 G., 45 295 Br.
100 tschechische Kronen = 10 389 G., 10 410 Br.
100 österreichische Kronen = 3,61 G., 3,69 Br.
1 Pfund Sterling = 13 136 G., 13 163 Br.

Die kgl. Mehlpreisbehörde. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spez. 0 um 400 M. auf 15 300 M. pro Doppelzentner erhöht.

* Herrensberg, 7. Okt. (Schweinemarkt.) Zufuhr 70 St. Milchschweine und 12 Stück Ferkelschweine. Das Paar Milchschweine kostete 4500—7000 M., das Paar Ferkelschweine 14 000 bis 18 080 M. Verkauft wurden 65 Milchschweine und 6 Ferkelschweine. Verkauf: Allgemein langsam.

Stuttgarter Börse, 10. Okt. Der offizielle Verkehr war am Dienstag ausgesprochen fest. Es kam zu den gebesserten Kursen auch ziemlich viel Material heraus, so daß die Kurssteigerungen im allgemeinen nicht allzu groß wurden, nur Feinmechanik gewannen weitere 200 Punkte (2500). Im Freiverkehr war Verkaufsbewegung vorherrschend, weshalb da und dort die Mehrzahl der Werte sich Kursrücksetzungen gefallen lassen mußten. Die Senfation des Tages waren Ufa (500—525, junge 490—520). An der offiziellen Börse waren Bankaktien fest. Bankaktien + 1, junge 190 bis 195, Vereinsbank + 1, junge 230—240. Spinnereien waren ebenfalls fest. Erlangen 1375 (+ 25), Kold und Schüle 2090 (+ 30), Kottorn 1490 (+ 40). Auch für Brauereaktien war mehr Interesse vorhanden. Kottweiler Pfauen 510 (+ 10), Wulle 440 (+ 10), junge Württ. Hohenzollern gingen mit 380 und 370 um. Maschinen- und Metallwerte sehr begehrt. Laupheimer Werkzeug 2175 (+ 75), Ehlinger Maschinen 1230 (+ 30), Hesser Maschinen 890 (+ 30), Daimler 589 (- 1), Maschinenfabrik Weingarten 110 (- 20), Redarfulmer 945 (- 10), Matth. Höner 1210 (+ 10), Junghans 689 (+ 19). Von den übrigen Werten gewannen Anilin 20, Zement Heidelberg 5, Deutsche Verlag 10, Malzfabrik Stuttgart 15, Salzwerk Heilbronn 300 (2200), Selt. Wachenheim 15, Stuttgarter Bädermühle 41 (940) und Stuttgarter Jüder 4 Punkte (849). Dagegen verloren Albin Kottweil 10 (junge 1150), Otto Krumm 10 (junge 385). Freiverkehr: Höchstpreis 390—400, Germania Vinoleum 2530—2460, Heilbronner Jüder 925—929, Kaufener Zement 650—670, Steigcrantz 225—27.

Stuttgart, 10. Okt. Dem Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof wurden in der Zeit vom 7.—9. Oktober zugeführt: 74 Waggons, davon 71 aus Württemberg und 3 aus Bayern. Preis waggonweise 64 000 bis 80 000 M. für 10 000 Kg., im Kleinverkauf 370 bis 430 M. für 50 Kg. Die derzeitigen Stuttgarter Marktpreise sind niedriger, als diejenigen in den meisten Erzeugergebieten.

Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 2000 Jtr. zugeführt. Preis 330—430 M. pro Jtr. — Dem Filderkrautmarkt auf dem Charlottenplatz waren zugeführt 4000 St. Preis 350 M. pro Zentner.

Stuttgart, 10. Okt. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 104 Ochsen, 37 Bullen, 270 Jungbullen, 281 Junggrinder, 278 Kühe, 333 Kälber, 241 Schweine, 13 Schafe und 1 Biene, die sämtlich verkauft wurden. Verkauf des Marktes: lebhaft. Erlös aus 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 10 000—10 500, zweite 86—9600, Bullen erste 9000 bis 9600, zweite 82—8800, Junggrinder erste 10 100 bis 10 700, zweite 9000—9800, dritte 8200—8800, Kühe erste 7700—8300, zweite 6000—7000, dritte 4500 bis 5500, Kälber erste 12 200—12 600, zweite 11 500 bis 12 000, dritte 10 500—11 000, Schweine erste 21 800—22 800, zweite 20 000—21 000, dritte 18 000 bis 19 800 M.

Herbstnachrichten.

Marbach, 10. Okt. Die Lese hat am Montag begonnen. Ende der Woche kann Wein gefaßt werden.

Haberschlacht, 10. Okt. Die Weinlese hat begonnen. Die Trauben springen auf und faulen. Die Menge fällt darum nicht so reichlich aus, wie erwartet wurde. Die Vorlese (Frühtrauben) sieht schon zum Verkauf bereit. Der Weingärtnerverein versteigert etwa 600 Hektoliter Rotwein am Freitag, den 13. Okt., vormittags 9 Uhr.

Kauffen a. N., 10. Okt. Die Lese des Frühgewächses ist beendet, die Hauptlese hat am Montag begonnen. Für Frühgewächs wurden 16 000—18 000 M. pro Eimer bezahlt.

Heilbronn, 10. Okt. Infolge der nachkalten Witterung hat die Lese von Portugieser und Schwarzriesling bereits begonnen. Käufe wurden abgeschlossen zu 24 000 und 25 000 M. für den Eimer. Die Nachfrage ist lebhaft.

Frauenzimmern, 10. Okt. Die Weinlese ist in vollem Gang. Käufe zu 15 000 M. pro Eimer.

Effringen, 10. Okt. Die Versteigerung des Frühgewächses der Fürstl. Weinberge in Verrenberg beachte Erlöse von 10 000—11 000 M., für ein kleineres Quantum wurden 12 000 M. pro Eimer bezahlt.

Reutlingen, 10. Okt. Der Beginn der Weinlese ist hier für Freitag, 13. Okt., vorgegeben. Es kann mit einem 1/4 Herbst gerechnet werden. Wein kann von Anfang nächster Woche an gefaßt werden.

Letzte Nachrichten.

Amerika und Europa.

WTB. Paris, 10. Okt. Nach einer Havas-Meldung aus Newyork erklärt der Washingtoner Korrespondent der „New-York World“, die amerikanische Regierung sei überzeugt, daß der Zeitpunkt zu einem ersten Versuch gekommen sei, die Weltfinanzen wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Die Regierung sei im Begriff, bestimmte Schritte im Hinblick auf die Regelung der Kriegsschulden zu tun, bevor sie mit den europäischen Nationen zusammen an der Wirtschaftskonferenz teilnehmen. Die Regierung fasse auch ins Auge, der Einleitung zur Teilnahme an der Londoner allgemeinen Finanz- und Industriekonferenz nachzukommen, die ihr wahrscheinlich zuzugehen werde. Der amerikanische Vertreter werde sich an den Beratungen und den Bestimmungen beteiligen, allerdings immer unter dem Vorbehalt, daß alles, was er tue, der Genehmigung des amerikanischen Kongresses bedürfe.

Die Deutschen Südtirol.

WTB. Wien, 11. Okt. Wie eine Zeitungskorrespondenz aus Meran meldet, veröffentlichten die deutschen Abgeordneten Südtirols einen Aufruf an das deutsche Volk Südtirols, in welchem sie an ihre Politik eines friedlichen Nebeneinanderlebens der deutschen und der italienischen Bevölkerung erinnern. Dies sei jedoch nur zwischen Freien und Gleichberechtigten, nicht aber zwischen Zwingherren und Gesknehten möglich. Auch der Staatsbürger deutscher Junge müsse seine Sprache und Kultur pflegen können, ohne deswegen als Staatsfeind gebrandmarkt und Gewalttaten Schutzlos preisgegeben zu werden.

Die Trauer der Südtiroler.

WTB. Innsbruck, 11. Okt. Anlässlich des Jahrestages der Annexion Südtirols veranstaltete der Andreas-Hofer-Bund unter allgemeiner Begeisterung der Bevölkerung eine Protestkundgebung. Die Häuser waren schwarz besetzt und die Geschäfte von 10 bis 12 Uhr geschlossen. In allen Kirchen des Landes wurden Trauergottesdienste abgehalten

und die Glocken geläutet. Alle Kinder wohnten dem Trauergottesdienst bei und hatten schulfrei. Auf dem Beerner wurde gestern Mittag eine Massenversammlung unter feierlichem Himmel abgehalten, an der viele Tausende teilnahmen. Die Redner wiesen auf die bedrückte Lage der Deutschen Südtirols hin. Unter dem Gesang des Andreas-Hofer-Liedes und des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ fand die Kundgebung ihren Abschluß. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Schwierige innerpolitische Lage in England.

WTB. London, 10. Okt. Heute vormittag fand eine Kabinettsitzung statt, in der ausschließlich die politische Lage im Jansen erörtert wurde. Während der Kabinettsitzung wurde in der Downingstreet um 12 Uhr eine Zusammenkunft zwischen den Hauptrepräsentanten der Unionisten und der Liberalen, sowie anderen hervorragenden Persönlichkeiten abgehalten. Um 3 Uhr nachmittags trat in der Wohnung Chamberlains ein Kabinettsausschuß zusammen.

Lord George.

WTB. London, 10. Okt. Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, Lord George beabsichtige sehr bald, eine Gelegenheit zu ergreifen, um eine öffentliche Rede an das Land zu halten, in der er den Verlauf der Ereignisse im nahen Osten darlegen und auf die Reaktionen antworten werde, die seine Politik falsch auslegten. Die Rede werde, wie man glaube, einen bedeutenden Einfluß auf die politische Lage haben. Die Möglichkeit, die sich manche vor Augen hielten, seien baldige Neuwahlen.

Barthou übernahm sein Amt.

WTB. Paris, 10. Okt. Der neuernannte franz. Vertreter in der Reparationskommission Barthou, übernahm, wie Havas mitteilt, heute Nachmittag um 3 Uhr offiziell sein Amt. Barthou ist zum Vorsitzenden der Kommission gewählt worden, da nach früheren Abmachungen diese Stellung dem franz. Delegierten zusteht.

Die Alliierten und die Türkei.

WTB. Paris, 10. Okt. Nach einer Havas-Meldung aus London verlautet aus Rudania vom 9. Okt. General

Harrington hat Fined Pascha die mit den Generalen Charpy und Bomball geschlossene Konvention mitgeteilt. Diese sieht die Wiederabtretung Thraziens unter gewissen Bedingungen vor, namentlich unter der Voraussetzung, daß durch eine gemischte Kommission eine neutrale Zone festgesetzt wird, damit die Sicherheit der Truppen gewahrt und die Freiheit der Meeresengen gewährleistet ist. In einer Rede, die General Harrington gehalten habe, habe er festgesetzt, daß die Türkei im Begriff seien, ihre nationalen Ziele ohne neues Blutvergießen zu verwirklichen. Fined Pascha habe in seiner Antwort erklärt, er habe die Konvention in dem gleichen wohlwolligen und loyalen Geist geprüft, den die Alliierten an den Tag gelegt hätten. Er müsse jedoch wegen gewisser neu hinzugekommener, sowie wegen gewisser fortgeschaltener Punkte die Bedingungen der Regierung von Angora umbreiten. Fined Pascha habe versprochen, Harrington seine Antwort am 10. Okt. um 5 Uhr nachmittags mitzuteilen.

Deutschland.

WTB. London, 11. Oktober. Die griechische Gesandtschaft in London teilt mit, Amizelos habe sich, nachdem die griechische Regierung seinen Standpunkt zu dem ihrigen gemacht habe, bereit erklärt, die griechische Regierung in den westlichen Hauptstädten zu vertreten.

Großfeuer.

WTB. Berlin, 10. Okt. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Halle ist in den Werkstätten der zu dem Elektrizitätswerk Bitterfeld in Marienburg gehörigen Grube Raffau Großfeuer ausgebrochen, das die Anlagen fast vollständig eingeeicht hat. Der Schaden betrage mehrere Millionen Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

Unwahrscheinliches Wetter.

Bei im wesentlichen unvoränderter Wetterlage ist für Donnerstag und Freitag mit einer Fortdauer des nachfolgenden trübigen und nebligen Wetters mit vereinzelt schwachen Niederschlägen zu rechnen.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub.



Postscheck-Konto.
STUTTGART
2772.

Bank-Konto:
Handwerkerbank
Altensteig.

KARL HENSSLER SENIOR

INH. HEINR. HENSSLER

Eisenwaren & Werkzeughandlg.

Telefon Nr. 15 Tischlerartikel Gegr. 1848
engros

- Klein-Eisenwaren
- Möbelbeschläge
- Baubeschläge
- Werkzeuge für Holzbearbeitung
• für Hand- und Maschinengebrauch •
- Landwirtschaftl. Geräte
- Haus- und Küchengeräte
- Oefen
- Kolonialwaren
- Farbwaren
- Cigarren, Tabak, Cigaretten.

Inserate

haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ jederzeit den besten Erfolg.

Universal-Futterkalk

ist immer noch das Beste!

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Cel. 41.
und Filiale Simmersfeld

Zur Anfertigung
VON
Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung
bestens empfohlen
die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Inh. L. Laub
— Altensteig. —

Altensteig.

Linsen

empfiehlt aus neuer
Sendung

Karl Henssler sen.

Altensteig.

Türvorlagen

aus

Cocos-Schnur
Rohrgeflecht
Binsen- „
Stroh- „
Holzgitter

empfiehlt noch billig

Fr. Bühler jr.

Oberweiler,
6 Km. ostl.

Schindelholz

hat zu verkaufen

Adam Burkter, Holzh.

Seltershaus.
Oberschwanden: Christian
Albert Walz, Kirchensf.

Inm

Verband

empfiehlt

Frachtbriefe
Begleitadressen
Anhängeadressen
Zustelladressen
Packpapiere
Weiß-Einwickelpapier
Pergament-Ersatz
Echt Pergament
die

W. Rieker'sche Buchd.
Altensteig.

Nagold und Ebhausen.

Krankenartikel

z. Kinder- u. Wundenbettpflanz,
Gummieinlagen, Bruchbänder
Krankenweine, Champagner,
Cognak

empfiehlt in reicher Auswahl

Löwen-Drogerie Gehr. Benz

Hauptgesch.: Filialdrogerie:
Nagold. Ebhausen.

Ann.: Schriftl. Bestellungen
werden billigst, bei größeren
Aufträgen franco ausgeführt.

Neue

Taschen-Sahrpläne

gültig ab 8. Oktober 1922
große und kleine Ausgabe
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchd., Altensteig.

Gewürzter Futterkalk

DROGEROL

das Beste für
Schweine

GESELTZ. GEMISCHT

Vor
Gebrauch



Nach
Gebrauch



schützt vor Knochenweiche, wirkt vorbeugend gegen
alle Krankheitserscheinungen und regt die Freude
an. Das Beste auch für alle andern Tiere. Zur
Fulzucht und Mast unentbehrlich. Glänzend be-
gutachtet. V. Reichsm. genehmigt.

Alleinhersteller: Drogerol-Werke G. Huissol, 1799. Gehr. Bst.
Zentrale Nagold.

Verkaufsstellen: Altensteig: Chr. Burghard jr.; Plätz-
grabenweiler: Apoth. Rettich; Simmersfeld: J. Hanselmann;
Martinsmoos: Ludw. Rixinger; Neuweiler: J. G. Rall; Warr-
Dav. Röllner; Bernsd.: J. Großhans; Spielberg: Carl Schäfer.

